

Daß Morand aber diese beiden bedrohlichsten Punkte nicht gleich anfangs stärker mit Fußvolk und Geschütz besetzen ließ, muß ihm zum Vorwurf gemacht werden, denn dadurch hätte er sogar die unerschrockensten Angriffe wenigstens aufhalten und Zeit gewinnen können. An den übrigen Thoren hatte er aber so schwache Posten aufgestellt, daß sie nicht einmal dem Angriffe der Kosaken Widerstand leisten konnten. Die Preußen waren jedoch die Ersten, welche in die Stadt eindrangen, und von dem hannöverschen Hauptmann von Langrehr durch die Straßen zum Nicolai-Kirchhofe geleitet, vertrieben sie den Feind überall, wo er sich zu setzen suchte. In diesem Augenblicke stürzte sich Tschernitschew an der Spitze der Tsum'schen Husaren in die Stadt. Bei diesem ungestümen Vordringen der Reiterei in den engen Straßen blieb zwar der tapfere Major Graf von Buschlin; aber es wurde zugleich auch beinahe ein ganzes feindliches Bataillon abgeschnitten und gezwungen, die Waffen niederzuliegen. Ueberhaupt verlor das Fußvolk und die Artillerie der Sachsen bei diesem Rückzuge die meisten Leute. Auf dem Markte wurde der Kampf mit Ferkigkeit erneuert, und dem General Morand das Pferd unter dem Leibe erschossen. Dort ging auch eine sächsische Haubitze verloren, welche soeben noch auf den heftig anstürmenden Feind geschossen hatte und mittelst der Prolonge zurückgenommen wurde, aber da diese beim Anfahren an einen Stein zerriß, stehen blieb.

General Morand zog sich in dieser allgemeinen Verwirrung aus dem Neuen Thore gegen Reppenstedt zurück und sammelte seine Truppen, sowie das ihm noch gebliebene Geschütz, hinter einer Anhöhe. Nun erst überzeugte er sich von der geringen Stärke des Fußvolkes, welches ihn aus der Stadt vertrieben hatte. Deshalb bildete er zwei mit Jügen rechts formirte Angriffscolonnen, stellte sein Geschütz an die Spitze derselben und ging wieder zum Angriffe auf die Stadt über. Dies wurde ihm hauptsächlich dadurch möglich, daß die russische Reiterei auf der Süd- und Nordseite der Stadt entweder stehen geblieben war, oder sich zum Theil auf die Thore jener Seiten, das Rothe, Sülz- und Bardowiker Thor, geworfen hatte. Hätte sie sich dem Dorfe Reppenstedt genähert, so würde Morand, in Besorgniß, in seiner Rückzugslinie durchschnitten zu werden, haben eilen müssen, die Straße nach Tostedt zu gewinnen. Aber diese offensbare Nachlässigkeit der Reiterei stürzte ihn völlig in's Verderben. Als er nämlich gegen das Neue Thor unter dem Schutze seiner Artillerie kühn vordrang, so warf sich zuerst das Tsum'sche Husarenregiment auf seine beiden Bataillone; es wurde aber zurückgewiesen. Darauf erfolgte eine Kanonade, welche über eine Stunde dauerte, während welcher Morand durch mehrere verschiedene Bewegungen, die er von seinem Fußvolke ausführen ließ, eine große Unentschlossenheit verrieth. Um 3 Uhr begann er endlich einen ordentlichen Angriff des Thores, wurde aber von dem russisch-preussischen Geschütze, welches auf einer Anhöhe rechts vom Thore eine treffliche Aufstellung gefunden hatte, mit einem mörderischen Kartätschenfeuer empfangen, und wenn die braven Sachsen gleich dieses aushielten, so wurde er an dem Thore selbst mit dem preussischen Fußvolke in einen noch verzweifelteren Kampf verwickelt. Dieser blutige und ungleiche Kampf möchte ungeachtet der kraftvollsten Gegenwehr nicht so ruhmvoll beendigt sein, wenn nicht mehrere Einwohner der Stadt die preussischen Füsiliere und ihre Geschütze auf Punkte geführt hätten, von welchen ihr Feuer eine größere Wirk-